no

ent,

an ei=

ich

Me

en, ich

ift

n;

in

uf

t3.

tŝ,

nin

uf

oie

re

ve=

h! Ne

g!

ht

r!

211

nd

ot;

111

fleinen Bobenfämmerchen, worin für biefe Zeit ein zweites Bett für Karl aufgeschlagen ist. Das ist aber auch ein Schmuck, ber sich gewaschen hat! Ueber Rolands Bette hängt - ihr meint ein Bild? nein, gar nicht! eine Ampel mit Blumen? auch das nicht! eine Papiertasche? — warum nicht gar! ein Wandkorb? ach, alte Weibergeschichten! der Noland ist ja ein Junge. Ein Hirschgeweih ist's! ein großes, mächtiges Geweiß mit zwölf Enden. Anna klatscht in die Bande und fagt: "mein Rochofen kommt auch noch!" aber sie ist sehr besorgt, es möchte das Geweih einmal herunter= fallen und ihrem lieben Roland das Geficht zerschlagen; als ste aber den großen Nagel sieht, woran es befestigt ist, und die dicke Schnur, womit es festgebunden, da beruhigt fie sich; aber so einem lebendigen hirsch zu begegnen, das scheint ihr doch sehr unangenehm. Das war eine Freude am lieben Beihnachtsabend! Endlich mußte nun das lette Beihnachts= lied für heute gesungen und dann zu Bette gegangen werden; das thun Alle, die Kleinen wie die Großen, und schlafen gar sanft und schön, bis der liebe erfte Weihnachtstag sie wieder aus den Betten lockt.

Der erfte Weihnachtstag.

Am andern Morgen, als noch Alles finster ist und nur die kleine Nachtlampe ihr mattes Licht im Schlafzimmer versbreitet, da singt Anna schon in ihrem Bettchen ein Weihnachtslied über das andere, und dann ruft sie wieder dazwischen: "Heute ist erst wirklich Weihnachten, heute geh' ich mit in die Kirche, wollt Ihr gar nicht ausstehen? Ihr seid Schlafmüßen! Papa ist eine Schlafmüße, Mama ist eine Schlafmüße, Elisabeth ist eine Schlafmüße!" "Nein, nein," ruft Lottoben.